

PRESSEMITTEILUNG

28. Juli 2020

Bankensektor des Euroraums hält laut EZB-Analyse dem Stress durch das Coronavirus stand

- Analyse zur frühzeitigen Feststellung potenzieller Schwachstellen im Bankensektor infolge des Covid-19-Schocks
- Ergebnisse zeigen, dass der Bankensektor des Euroraums dem durch die Corona-Pandemie ausgelösten Stress standhalten kann, wenngleich sich die Kapitalausstattung im Falle einer Verschärfung der Lage deutlich verschlechtern würde
- Im Hauptszenario sinkt das Aggregat der harten Kernkapitalquote (CET1-Quote) bis 2022 um rund 1,9 Prozentpunkte auf 12,6 %, im Extremszenario um 5,7 Prozentpunkte auf 8,8 %
- Kapitalrückgang im Wesentlichen durch Wertberichtigung von Kreditforderungen sowie durch Verluste aufgrund des Marktrisikos
- Haupt- und Extremszenario beruhen auf den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen vom Juni 2020

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat heute die aggregierten [Ergebnisse](#) einer Schwachstellenanalyse zu Banken veröffentlicht, die vom einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM) direkt beaufsichtigt werden. Dabei wurde untersucht, wie sich der gesamtwirtschaftliche Schock, den der Ausbruch von Covid-19 ausgelöst hat, auf 86 Banken im Euroraum auswirken würde. Ziel der Analyse war es, potenzielle Schwachstellen im Bankensektor über einen Zeithorizont von drei Jahren hinweg zu identifizieren. Insgesamt zeigen die Analyseergebnisse, dass der Bankensektor des Euroraums dem pandemiebedingten Stress standhalten kann.

Die Schwachstellen wurden mithilfe von zwei Szenarien festgestellt, die den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen vom [Juni 2020](#) entnommen wurden. Im Hauptszenario, das laut EZB-Experten die höchste Eintrittswahrscheinlichkeit aufweist, sinkt das BIP im Euroraum im laufenden Jahr um 8,7 %, während es 2021 und 2022 um 5,2 % bzw. 3,3 % ansteigt. Im Extremszenario, das eine ungünstigere, aber dennoch denkbare Fortentwicklung der Krise beinhaltet, wird für 2020 ein Rückgang des BIP um 12,6 % und für die beiden Folgejahre ein BIP-Wachstum von 3,3 % bzw. 3,8 % prognostiziert. Zudem hatte die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) im

Zusammenhang mit dem EU-weiten Stresstest für das Jahr 2020 ein Basisszenario veröffentlicht. Dessen Ergebnisse werden in der Analyse ebenfalls dargestellt. Da dieses Basisszenario vor dem Ausbruch des Coronavirus ausgearbeitet worden war, kann es zum Vergleich herangezogen werden, um die Auswirkungen der Pandemie auf den Bankensektor zu beurteilen.

Das Haupt- und das Extremszenario berücksichtigen weitestgehend die Auswirkungen der Entlastungsmaßnahmen, die auf Ebene der [Geldpolitik](#), [Bankenaufsicht](#) und Finanzpolitik als Reaktion auf die Corona-Krise ergriffen wurden. Hierzu zählen unter anderem nationale Kündigungsschutzregelungen, sonstige fiskalische Unterstützungsmaßnahmen, Kreditgarantien, von der EZB-Bankenaufsicht gewährte Kapitalerleichterungen und operative Entlastungen für Banken sowie die jüngsten europaweiten Maßnahmen, die den Kreditinstituten Flexibilität bei der Erfüllung bestimmter Vorschriften der Eigenkapitalverordnung (CRR) einräumen.

Im **Hauptszenario**, das bereits einen deutlichen Abschwung beinhaltet, sinkt die durchschnittliche harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) der Banken, die ein wichtiger Indikator für deren Finanzkraft ist, um lediglich 1,9 Prozentpunkte von 14,5 % auf 12,6 %. Die Bankkreditvergabe an die Realwirtschaft wäre in diesem Szenario also weiterhin gesichert.

Im **Extremszenario** ergibt sich hingegen ein Rückgang der CET1-Quote um 5,7 Prozentpunkte von 14,5 % auf 8,8 %. Mehrere Banken müssten dann Maßnahmen ergreifen, um die Mindestkapitalanforderungen weiterhin zu erfüllen. Dennoch würden sich die Anforderungsüberschreitungen insgesamt in Grenzen halten.

„Die Ergebnisse zeigen nur zu gut, wie wichtig es war, dass die Banken im Zuge der Regulierungsreformen, die als Reaktion auf die Finanzkrise durchgeführt wurden, ihre Kapitalausstattung in den vergangenen Jahren verbessert haben. Die außerordentlichen und koordinierten Unterstützungsmaßnahmen in den einzelnen Politikbereichen haben bereits dazu beigetragen, die Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft zu mildern“, so Andrea Enria, Vorsitzender des Aufsichtsgremiums. „Verschärft sich jedoch die Lage so wie im Extremszenario angenommen, müssen die Behörden vorbereitet sein und weitere Maßnahmen ergreifen, um eine simultane Bilanzverkürzung bei den Banken zu vermeiden, denn diese könnte den Abschwung verstärken und die Qualität der Aktiva und die Kapitalausstattung der Banken erheblich verschlechtern“, erläutert Enria weiter.

Die Hauptursachen für den Kapitalrückgang sind Wertberichtigungen von Kreditforderungen, Verluste aufgrund des Marktrisikos und eine geringere Rentabilität. Bei den ertragsstärksten Banken sinken die CET1-Quoten erwartungsgemäß weniger stark. Hier zeigt sich, dass Banken, die mithilfe effizienzsteigernder Maßnahmen ihre Ertragskraft verbessert haben, auch in Stressphasen von einer höheren Widerstandsfähigkeit profitieren können.

In Anbetracht der außergewöhnlichen aktuellen Umstände und um eine zusätzliche operative Belastung der Banken zu vermeiden, verwendete die EZB für ihre Analyse bereits vorhandene Daten, unter anderem aus den regelmäßigen aufsichtlichen Meldungen.

Die Schwachstellenanalyse ist ein nützliches Instrument, um die allgemeine Widerstandsfähigkeit des Bankensektors im Euroraum zu beurteilen. Die Einzelergebnisse wurden nicht mit den betreffenden Instituten besprochen. Für sie ist eine qualitative Verwendung im aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP) vorgesehen. Insbesondere werden diese Ergebnisse den Bankenaufscheidern helfen, die Kapitalprojektionen der Institute zu hinterfragen. eine konsistentere Risikobeurteilung zu erreichen und aufsichtliche Maßnahmen zur Kreditvorsorge zu fördern.

Mediananfragen sind an Frau [Uta Harnischfeger](#) zu richten (Tel. +49 69 1344 6321).

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu

Internet: www.bankingsupervision.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.